

# APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

2/2013  
Februar 2013  
30. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	<b>150 Jahre Siebenten-Tags-Adventisten</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Müsliverke in Lüneburg und Tangermünde bleiben erhalten</b>	<b>Seite 3</b>
	<b>„Symposium zur Schöpfung“ an Theologischer Hochschule Friedensau</b>	<b>Seite 4</b>
	<b>Erneut Bestnote für Seniorenheim „Haus Wittelsbach“</b>	<b>Seite 5</b>
	<b>Ob bei Krankheit, Streit oder Not – man kann dafür beten lassen</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Beten für verfolgte Christen</b>	<b>Seite 7</b>
	<b>Theologisches Seminar Elstal erneut akkreditiert</b>	<b>Seite 8</b>
	<b>Das neue „Gotteslob“ wird gedruckt</b>	<b>Seite 8</b>
<b>International</b>	<b>Blutspendeaktion der Adventisten nach Brandinferno in Brasilien</b>	<b>Seite 9</b>
	<b>Tsunami spült auf den Salomonen Dörfer weg</b>	<b>Seite 10</b>
	<b>Mechaniker des adventistischen Flugdienstes schwer verletzt</b>	<b>Seite 11</b>
	<b>Rangliste der Pressefreiheit veröffentlicht</b>	<b>Seite 12</b>
<b>ADRA</b>	<b>ADRA versorgt Flüchtlinge aus Mali mit Lebensmitteln</b>	<b>Seite 15</b>
	<b>Machbarkeitsstudie für Biomasse-Kraftwerke in China</b>	<b>Seite 15</b>
	<b>ADRA hilft nach Überschwemmungen in Indien</b>	<b>Seite 16</b>
	<b>Trinkwasserprojekt in Somalia abgeschlossen</b>	<b>Seite 16</b>
	<b>Unterkünfte für Überschwemmungsoffer in Australien</b>	<b>Seite 16</b>
<b>Rundfunk/Fernsehen</b>	<b>Freikirchliche Vertretung im SWR-Rundfunkrat soll bleiben</b>	<b>Seite 17</b>
	<b>Kindersendereihe „Fribo und die Religionen“</b>	<b>Seite 18</b>
<b>Buchrezension</b>	<b>Martin Dreyer, „Die Volxbibel – Altes und Neues Testament“</b>	<b>Seite 18</b>
	<b>„Dokumente wachsender Übereinstimmung“, Band 4 2001-2010</b>	<b>Seite 19</b>
	<b>Lothar Weiß (Hsg.), „Russlanddeutsche Migration und evangelische Kirchen“</b>	<b>Seite 20</b>

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: PR-Druck, 21255 Kakenstorf  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online:** <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



---

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 209 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.100 Mitglieder in 564 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### 150 Jahre Siebenten-Tags-Adventisten

Lüneburg, 13.02.2013/APD Im Mai feiert die weltweite Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ihren 150. Geburtstag. In der Januar-Ausgabe der Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ gingen die Präsidenten der Freikirche in Deutschland, Pastor Johannes Naether (Nord- und Ostdeutschland) und Pastor Günther Machel (Süddeutschland) auf die Naherwartung der Wiederkunft von Jesus heute und vor 150 Jahren ein: „Für die Kirchengründer war es undenkbar, dass die Gemeinde noch 150 Jahre bestehen würde. Sie rechneten viel früher mit dem Kommen Jesu Christi, nämlich noch zu ihren Lebzeiten. Sollen wir 2013 nun als Jubiläumsjahr feiern und stolz darauf verweisen, wie lange unsere Gemeinden schon bestehen? Oder müssen wir enttäuscht feststellen, dass die Naherwartung eine Fehlerwartung war?“

Beide Pastoren erinnerten daran, dass es überflüssig und falsch sei, Zeitberechnungen für das zweite Kommen von Jesus anzustellen. Vielmehr sei Wachsamkeit geboten, wie Christus selbst gesagt habe: „Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Matthäus 24,44). Machel und Naether schlussfolgerten: „Eine nervöse Hektik, die verbunden ist mit einer krampfhaften Suche nach Hinweisen auf ‚die allerletzten Ereignisse‘ vor der Wiederkunft Jesu, ist genauso wenig angebracht wie eine partyhafte Gleichgültigkeit, die von Jesus mit der Lebenseinstellung der Menschen zur Zeit Noahs verglichen wurde.“

### **Der Name ist Programm**

Auch beim alljährlichen Satellitengottesdienst, der am 19. Januar über das adventistische Fernsehen „Hope Channel“ ausgestrahlt und in etwa 300 Gemeinden live übertragen wurde, ging Pastor Johannes Naether (Hannover) auf das Jubiläum ein und erklärte, woher der Name der weltweiten Kirche komme. Er hebe hervor, dass es sich um Christen handelte, die den biblischen Ruhetag (Sabbat) am siebten Tag der Woche, dem Samstag, feierten und darauf warteten, dass Jesu bald wiederkomme. Am 21. Mai 1863 gründeten 20 Delegierte der damals 3.500 Adventisten Nordamerikas in Battle Creek, Michigan/USA, eine „Generalkonferenz“ und gaben damit der jungen Kirche auch eine organisatorische Struktur.

Naether erinnerte daran, dass sich 1860 eine Gruppe von Christen in Nordamerika den Namen „Siebenten-Tags-Adventisten“ gegeben habe. „Doch wie leben wir Adventisten, welche die Botschaft vom bald wiederkommenden Herrn verkündigen, mit einem 150-jährigen Jubiläum?“, fragte er. „Unsere Uhren und Kalender erweisen sich als

unbrauchbar beim Messen und Bewerten des göttlichen Handelns, trotz aller Deutungen prophetischer Bibeltexte“, stellte der Freikirchenleiter fest. Schon der Apostel Petrus rede im Neuen Testament von der Geduld, Barmherzigkeit und Gnade Gottes, der Ausschau nach Menschen halte, die Rettung finden sollten.

### **Geschichte(n) schreiben**

In der Februar-Ausgabe von „Adventisten heute“ greifen Günther Machel und Johannes Naether das Jubiläumsthema erneut auf. Zuerst erinnern sie daran, wie die Kirche Lebensläufe geprägt und Lebensqualität verbessert habe: „Fakt ist, dass sich aus einer kleinen Gruppe von Gläubigen eine weltweit organisierte Kirche entwickelt hat, die Millionen Menschen den Weg zu Christus gezeigt hat. Dazu hat sie durch ihr soziales, medizinisches und pädagogisches Engagement ganz praktisch dazu beigetragen, die Lebensqualität vieler Menschen entscheidend zu verbessern. Damit hat unsere Kirche nicht nur Geschichte geschrieben, sondern auch Geschichten. Sie hat das Leben von Menschen beeinflusst. Tragische Lebensläufe nahmen eine positive Wendung, Versöhnungen konnten geschehen, Menschen fanden einen Sinn in ihrem Leben.“

Anschließend fragen Machel und Naether die Leser, worin ihr Anteil an dieser Geschichte bestehe, die von der weltweiten Kirche geschrieben werde: „Die Feier eines Jubiläums würdigt in der Regel den großen Wurf einer Kirche, zeichnet die entscheidenden Linien nach. Das ist gut so, wenn diese Linien exemplarisch für das persönliche Leben und jede Ortsgemeinde stehen können. Wo also schreibst du in deinem Leben mit deinem persönlichen Glauben und mit Unterstützung deiner Gemeinde reale Geschichten für andere Menschen? Jede Gemeinde ist eingeladen, nicht nur das Fotoalbum mit den alten Bildern anzuschauen, sondern das Jubiläum als einen geeigneten Anlass zu sehen, die Geschichte vor Ort künftig mitzugestalten.“

### **Internetseite und Plakate**

Wie die Freikirche in Deutschland und der Schweiz das Jubiläumsjahr begleiten und die Kirchengemeinden vor Ort unterstützen wolle, berichtet Pastor Jochen Streit, Sekretär (Geschäftsführer) der Freikirche in Süddeutschland, ebenfalls in der Februar-Ausgabe von „Adventisten heute“. So werde beispielsweise vierteljährlich ein Plakat erscheinen, dessen Slogan oder Schlagwort im Gottesdienst und im Schaukasten der Gemeinde thematisiert werden könne. Auch Flyer zum Weitergeben seien geplant. Zudem stehe eine eingerichtete Webpräsenz ([www.150jahre-adventisten.org](http://www.150jahre-adventisten.org)) zur Verfügung. Außerdem empfehle Streit den Gemeinden, einmal im Vierteljahr „einen Moment der Erinnerung während eines Gottesdienstes zu gestalten“.

(4.391 Zeichen)

### **Müsliverke in Lüneburg und Tangermünde bleiben erhalten**

Hannover u. Lüneburg, 13.02.2013/APD Die beiden insolventen deutschen Werke des französischen Cerealienherstellers Dailycer Group in Lüneburg und Tangermünde bei Stendal sind von der DE-VAU-GE Gesundkostwerk Deutschland GmbH übernommen worden. Landesbürgschaften von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt sowie die Unterstützung von Banken hatten den beiden Ex-Managern des früheren DE-VAU-GE, Michael Makowski (75) und seinem Sohn Dr. Andreas, die Übernahme ermöglicht.

Bereits 1899 gründete die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg den „Deutschen Verein für Gesundheitspflege (DVG)“, aus dem das DE-VAU-GE Gesundkostwerk zur Herstellung von vollwertigen Lebensmitteln hervorging. Als erstes deutsches Werk produzierte bereits damals der DE-VAU-GE Getreide-Knusperflocken, die aus dem vollen Weizen-, Gersten- oder Reiskorn hergestellt wurden. 1912 wurde die Produktion nach Hamburg und im Juni 1976 nach Lüneburg verlagert.

Im Oktober 1970 übernahm Michael Makowski die Geschäftsführung des DE-VAU-GE Gesundkostwerkes. Während damals vor allem Reformhäuser beliefert wurden, entwickelte sich unter Makowskis Leitung das Unternehmen zu einem der führenden deutschen Hersteller für Frühstücks-Cerealien, verschiedene Müsli-Varianten und Obstriegel. 1998 wurde ein weiteres Werk mit Dr. Michael Makowski als Geschäftsführer in Tangermünde errichtet. Beliefert wurden vor allem Discounter unter deren Handelsmarken.

2007 übernahm der französische Konkurrent Dailycer die beiden Werke in Lüneburg und Tangermünde und stieg damit zum europäischen Marktführer im Segment Frühstücks-Cerealien auf. Im letzten Jahr habe die Dailycer Deutschland GmbH jedoch für die beiden Werke ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung durchlaufen müssen. Dabei sei die Mitarbeiterzahl von etwa 800 auf rund 560 gesunken. Laut Sachverwalter Rechtsanwalt Dr. Rainer Eckert (Hannover) „hatten gestiegene Rohstoffpreise, die nicht durch höhere Verkaufspreise abgefangen werden konnten, das Unternehmen in eine wirtschaftliche Schieflage gebracht“. Das Insolvenzverfahren habe mit dem Erwerb durch den neuen Eigentümer erfolgreich abgeschlossen werden können. „Alle derzeit beschäftigten Mitarbeiter werden übernommen“, betonte der geschäftsführende Gesellschafter der Erwerberin, Dr. Andreas Makowski.

Obwohl das DE-VAU-GE Gesundkostwerk in Lüneburg und Tangermünde seit der Übernahme durch Dailycer kein Unternehmen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mehr ist, wurde davon der Bereich Reformhaus und Naturkost nicht berührt. Dieser Bereich wird unter der Regie der Freikirche mit dem Namen „Bioherba“ wei-

tergeführt. Die „Bioherba“-Gruppe, ein Unternehmen der De-Vau-Ge-Stiftung, vertreibt vom heutigen Stammsitz in Heimertingen bei Memmingen (Bayern) ein großes Sortiment von Gesundheits- und Pharmaprodukten an Reformhäuser, Apotheken, Naturkostläden und auch größere Vollsortimenter (Supermärkte). Das Angebot umfasst etwa 1.500 Artikel vom klassischen Bio-Müsli über Sojadrinks, vegetarische Pasteten bis hin zu Leinsamenprodukten und Nahrungsergänzungsmitteln sowie medizinischer Kosmetik. Die Produkte werden unter den altbekannten Marken „granoVita“, „EDEN“, „Nook“, „Martin Evers“, „Bruno Fischer“, „GranoVital“, „Linusit“ und „Bergland Pharma“ vertrieben.

Auch der 1899 gegründete Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) gehört nach wie vor zu den Siebenten-Tags-Adventisten. Der DVG hat in Deutschland 57 Regionalgruppen, die Seminare zur Gesunderhaltung (Prävention) anbieten. (3.124 Zeichen)

### **„Symposium zur Schöpfung“ an der Theologischen Hochschule Friedensau**

Lüneburg, 13.02.2013/APD Der biblische Schöpfungsbericht und die Konflikte zwischen Schöpfung und Evolution waren das Thema eines Symposiums vom 25. bis 27. Januar an der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg. Veranstaltet wurde die Tagung von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, vertreten durch Dr. Randall Younker, den Leiter des „Faith and Science Committee“ (Komitee für Glaube und Wissenschaft) der Weltkirchenleitung und Professor für Archäologie an der adventistischen Andrews University (Berrien Springs, Michigan/USA). Das Gremium aus Theologen und Naturwissenschaftlern wurde vor sieben Jahren gegründet und hat etwa 40 Mitglieder. Es trifft sich zweimal jährlich zum Austausch und verbreitet seine Ergebnisse durch Veranstaltungen wie das Symposium in Friedensau und durch Publikationen.

Referenten waren Mitglieder des „Geoscience-Research-Instituts“ (Geowissenschaftliches Forschungsinstitut) der Generalkonferenz, das der adventistischen Loma Linda University in Kalifornien/USA angegliedert ist (Dr. Raul Esperante, Dr. Ben Clausen, Dr. Timothy Standish), sowie Dozenten der Theologischen Hochschule Friedensau (Dr. Bernhard Oestreich, Professor Dr. Rolf Pöhler) und des adventistischen Theologischen Seminars Schloss Bogenhofen/Österreich (Dr. Martin Pröbstle). Die Teilnehmerzahl war aus Kapazitätsgründen auf 250 begrenzt. Auf dem Programm standen 15 Referate von jeweils einer halben Stunde.

### **Dogmatische Aussagen vermieden**

Während des Symposiums habe laut Onlinedienst der Zeitschrift „Adventisten heute“ „durchgehend eine gute, konziliante Atmosphäre“ geherrscht. Die Referenten vermieden dogmatische Aussagen und betonten, dass sie mehr Fragen als Antworten auf die

Probleme mit den Aussagen des Schöpfungsberichtes und der Evolutionstheorie hätten. Konflikte zwischen beiden seien grundsätzlich unvermeidlich, da die Aussagen der Bibel seit fast 2000 Jahren feststünden, die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sich aber in der Entwicklung und im ständigen Wandel befänden. Viele dieser Erkenntnisse ließen sich nicht durch eine plausible Interpretation mit den biblischen Aussagen und der Annahme einer Schöpfung aller Lebensformen auf der Erde vor einigen tausend Jahren harmonisieren.

Dennoch sei von den Referenten die Priorität der Bibel vor den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen betont worden, so „Adventisten heute“. Sie hätten aber auch gleichzeitig hervorgehoben, dass dogmatische Schlussfolgerungen aus den Texten der Heiligen Schrift über Einzelheiten des Schöpfungsvorgangs vermieden werden sollten.

Zum Abschluss des Symposiums sprach Artur Stele, einer der Vizepräsidenten der Generalkonferenz und Leiter des „Biblical Research Institute“ (Biblisches Forschungsinstitut) der Weltkirchenleitung. Er stammt aus der früheren Sowjetunion und hatte seine Pastorenausbildung in Friedensau in den Jahren 1982 bis 1986 in der damaligen DDR erhalten. Stele führte laut „Adventisten heute“ aus, wie Jesus nach dem Bericht des Neuen Testaments Menschen heilte, sogar Tote auferweckte und damit schöpferisch tätig gewesen sei. Naturwissenschaftlich wäre das eigentlich unmöglich. Das zeige, dass die Wissenschaft, auch die theologische, nicht nur mit dem Schöpfungsbericht, sondern auch mit der Jungfrauengeburt und den Wundern von Jesus Probleme habe. „Wir können zwar heute vieles nicht verstehen und erklären, aber Gottes Wort und seine Taten stimmen überein. Darauf können wir vertrauen und Gott deshalb loben und anbeten“, so Stele.

(3.143 Zeichen)

### **Erneut Bestnote für Seniorenheim „Haus Wittelsbach“**

Bad Aibling/Oberbayern, 13.02.2013/APD Das Senioren- und Pflegeheim „Haus Wittelsbach“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im oberbayerischen Bad Aibling wurde einer routinemäßigen, nicht angekündigten Qualitätsprüfung unterzogen. Auftraggeber war die Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern. Zwei Tage lang durchleuchtete die dreiköpfige Prüfungskommission die Einrichtung. Am Ende stand zum wiederholten Mal die Bestnote 1,0. Damit wurde auch das Ergebnis einer Heimnachschauf durch die Heimaufsicht des Landratsamtes Rosenheim bestätigt. Im Bericht der Heimaufsicht heißt es: „Die Einrichtung befindet sich auf einem gleichbleibend hohen Qualitätsniveau.“ Zu verdanken sei dies dem unermüdlichen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, betonte Heimleiter Alfred Kutscher.

Im „Haus Wittelsbach“ feierte auch Helene Bytzek ihren 105. Geburtstag. Damit ist sie die älteste Bürgerin der Stadt Bad Aibling. Zu diesem Ereignis fanden sich neben

zahlreichen Gästen auch Bad Aiblings Erster Bürgermeister Felix Schwaller und der stellvertretende Landrat Dieter Kannengießler ein. Die Jubilarin, die schon seit 30 Jahren Bewohnerin des Seniorenheims ist, startet laut Kutscher mit Optimismus und Gottvertrauen ins neue Lebensjahr.

Das „Haus Wittelsbach“ ist eine „Rauchfreie Zone“ und bietet 69 rüstigen und 125 pflegebedürftigen Senioren Platz. (1.253 Zeichen)

### **Ob bei Krankheit, Streit oder Not – man kann dafür beten lassen**

#### **Internetaktion „Dein Wunsch an Gott. Wir erzählen ihm davon“ intensiv genutzt**

Kassel, 13.02.2013/APD Täglich rund 250 Gebetsanliegen gehen derzeit bei der Internetaktion „Dein Wunsch an Gott. Wir erzählen ihm davon“ ein. Über 1.800 Christen beten noch bis zum 10. März für Wünsche, die Internetnutzer auf [www.zweifeln-und-staunen.de](http://www.zweifeln-und-staunen.de) eingeben. Die geäußerten Anliegen betreffen viele Lebensbereiche, etwa die Bitte um Genesung, Hilfe bei Auseinandersetzungen, Unterstützung in materieller Not oder den Beistand wegen seelischen Kummers. „Wir freuen uns, wie intensiv unser Angebot genutzt wird und wie offen die Menschen uns ihre Sorgen vortragen. Zugleich zeigen viele Reaktionen von Wünschenden, wie dankbar sie dafür sind, dass jemand stellvertretend für sie betet“, teilte Michael Klitzke, Geschäftsführer des Vereins „ProChrist“ aus Kassel, mit, der die Aktion durchführt.

Bei „Dein Wunsch an Gott“ gehe es darum, Menschen, die kaum Kontakt mit einer Kirche hätten, in ihrem Alltag zu erreichen, so Klitzke. Das sei in den letzten Wochen gelungen. Immer wieder reagierten Wünschende erstaunt darüber, dass tatsächlich persönliche Antworten auf die übermittelten Anliegen kämen. Viele Teilnehmer an der Internetaktion seien dankbar für die Zeit und das Mitgefühl betender Christen, die sich ausschließlich ehrenamtlich engagierten. Der „Wunsch an Gott“ sollte ein erster Denkanstoß sein, um Kontakt mit einer christlichen Gemeinde in der Nachbarschaft aufzunehmen.

Eine Gelegenheit dazu sei laut Michael Klitzke die „ProChrist“-Woche vom 3. bis 10. März. Dann finde an über 800 Orten in Deutschland und 16 anderen europäischen Ländern eine überkonfessionelle Gottesdienstreihe statt. „ProChrist“ rechne damit, dass etwa eine Million Menschen die Veranstaltungen in den Gemeinden per Satellit, auf dem Fernsehkanal ERF Eins oder im Internet-Livestream verfolgten. Auf diese Impulsgottesdienste würden die Wünschenden bei der Internetaktion ebenfalls aufmerksam gemacht. Informationen über die „ProChrist-Woche“ gebe es unter [www.prochrist.org](http://www.prochrist.org).

Mit der Eingabe des Wunsches seien keine Verpflichtungen verbunden. Selbst den eigenen Namen gebe der Wünschende freiwillig ein. Zunächst suche er sich auf dem



Portal „Zweifeln-und-Staunen“ einen Beter aus. Diesem trage er seinen Wunsch vor. Der Beter erhalte daraufhin eine E-Mail mit der Bitte und beantworte sie persönlich auf einer verschlüsselten Internetseite. Der Bittende könne die Antwort dort mit einem nur ihm bekannten Zugangscode abrufen. „Es müssen keine personenbezogenen Daten eingegeben werden“, versicherte der „ProChrist“-Geschäftsführer. (2.302 Zeichen)

### **Beten für verfolgte Christen**

Hannover, 13.02.2013/APD Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) empfiehlt allen Kirchengemeinden, am zweiten Sonntag der Passionszeit (Reminiszere), der in diesem Jahr auf den 24. Februar fällt, besonders für bedrängte und verfolgte Christen zu beten.

„Unsere Aufmerksamkeit gilt in diesem Jahr besonders den christlichen Kirchen in Indonesien. Seit vielen Jahren kommt es dort immer wieder zu Übergriffen von radikalen islamistischen Kräften, denen die Polizei und andere staatliche Stellen nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit begegnen“, teilte der Ratsvorsitzende der EKD, Präses Nikolaus Schneider, mit. Auch die jüngsten Angriffe auf die Kirche Qasr ad-Dubbara, die größte evangelische Kirche in Kairo, während des zweiten Jahrestags der ägyptischen Revolution, zeigten die bittere Notwendigkeit des Gebetes und des politischen Einsatzes für ein friedliches Miteinander der Religionen in der Welt.

Das für die Reminiszere-Aktion 2013 erstellte Materialheft hat als Schwerpunktthema Indonesien. Viele aktuelle Probleme des multireligiösen Vielvölkerstaates, der sich auf über 17.000 Inseln erstreckt, seien das Ergebnis der Migration. Christen, die aus christlich geprägten Regionen kommen, stießen in mehrheitlich von Muslimen bewohnten Städten auf Ablehnung, während staatlich umgesiedelte Muslime den Widerstand einheimischer Christen erfahren würden. Die migrationsbedingten Konflikte würden auch durch die wirtschaftliche Konkurrenzsituation zwischen Einheimischen und Zugewanderten verschärft. Ethnische und religiöse Unterschiede erhöhten das Konfliktpotential.

Spannungen entzündeten sich häufig an der Frage, wo Christen ihre Gottesdienste feiern dürften. Das indonesische Recht sehe vor, dass religiöse Versammlungsorte und Kirchenbauten von den Behörden genehmigt sein müssten, was auch die Zustimmung der Nachbarschaft erfordere. Dadurch komme es immer wieder zu gewaltsamen Protesten muslimischer Gruppen gegen den Bau christlicher Kirchen oder die Durchführung von Gottesdiensten. Zugleich erfolgten solche Konflikte vor dem Hintergrund eines wachsenden Ressentiments gegen den „Westen“. Gerade zur Weihnachtszeit würden Kirchen häufig Opfer von Feindseligkeiten und könnten nur unter Polizeischutz Gottesdienst feiern.

Die Materialhilfe, die in Kooperation mit dem Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW), der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) entstanden ist, bietet Hintergrundinformationen über die Lage in Indonesien und Gestaltungshilfen für den Gottesdienst. Sie ist in deutscher und englischer Sprache erschienen. Das Heft kann auch kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.ekd.de/fuerbitte>. (2.394 Zeichen)

### **Theologisches Seminar Elstal erneut akkreditiert**

Wustermark-Elstal bei Berlin, 13.02.2013/APD Der Wissenschaftsrat hat das Theologische Seminar Elstal erneut akkreditiert. Damit ist für die Ausbildungsstätte des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) die Voraussetzung für die weitere staatliche Anerkennung als Fachhochschule geschaffen. In seinem Bericht betont der Wissenschaftsrat, das Studium in Elstal biete eine praxisorientierte und zugleich wissenschaftlich fundierte theologische Ausbildung. Die Forschungsleistungen seien „beachtenswert“ und die Ausstattung „hervorragend“. Die „Weiterentwicklung des hochschulischen Profils“ wird ausdrücklich gewürdigt.

Rektor Professor Dr. Volker Spangenberg zeigte sich in einer ersten Stellungnahme erfreut, dass „die Anstrengung des Theologischen Seminars im Bereich von Forschung und Lehre eine so deutliche Anerkennung gefunden“ habe. Das Kollegium fühle sich ermutigt, dem Leitbild des Seminars entsprechend weiterhin eine biblisch fundierte, wissenschaftlich reflektierte und gemeindebezogene Ausbildung zu vermitteln. Die Fachhochschule biete den Bachelor- und Masterstudiengang in Evangelischer Theologie sowie den Master-Studiengang in Freikirchlicher Diakonie an.

Der Wissenschaftsrat hat die Reakkreditierung zunächst für fünf Jahre ausgesprochen. Unter der Voraussetzung, dass die Zahl der promovierten Lehrkräfte innerhalb von drei Jahren auf acht erhöht werde, verlängere sich der Zeitraum der Reakkreditierung ohne weitere Begutachtung auf zehn Jahre. Rektor Spangenberg betonte, bei der Erfüllung dieser Auflage des Wissenschaftsrats werde die Hochschule an bereits bestehende Planungen anknüpfen können.

Weitere Informationen zum Seminar im Internet unter [www.theologisches-seminar-els-tal.de](http://www.theologisches-seminar-els-tal.de). (1.564 Zeichen)

### **Das neue „Gotteslob“ wird gedruckt**

Bonn, 13.02.2013/APD Das neue römisch-katholische Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ befindet sich im Druck. Laut Bischof Dr. Friedhelm Hofmann (Würzburg) sollen als Erstauflage rund 3,6 Millionen Exemplare hergestellt werden. Dafür seien fast 3.000

Tonnen Papier notwendig. Verschiedene Buchbindereien wären im Einsatz, damit das Gesangbuch zum 1. Advent 2013 (1. Dezember) erscheinen könne.

Das „Gotteslob“ wird von der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und dem Bischof von Bozen-Brixen (Südtirol) herausgegeben. Der Stammteil des Buches umfasse rund 960 Seiten, die diözesanen Eigenteile variierten zwischen 240 und 340 Seiten. Die Katholische Bibelanstalt (Stuttgart) übernehme die Aufgaben als Koordinator und Hauptverleger des Gebet- und Gesangbuches. Das Konzept und die Inhalte für die Neuerscheinung hätten Bischöfe, Berater und rund 100 Experten aus den Bereichen Liturgie, Kirchenmusik, Pastoral, Bibelexegese, Dogmatik und Spiritualität erarbeitet. „Umfragen und Erprobungsphasen haben den Entstehungsprozess begleitet“, so Bischof Hofmann.

Das „Gotteslob“ wurde als erstes gemeinsames Gebet- und Gesangbuch 1975 für die deutschsprachigen römisch-katholischen Bistümer mit Ausnahme der Schweiz und Liechtenstein herausgegeben. Es enthält Texte und Lieder für die Liturgie und für das Gebet der Gläubigen allein oder in Gemeinschaft. Derzeit gilt noch die modernisierte Fassung von 1996.

Die deutschsprachigen Bistümer der Schweiz haben 1998 ein eigenes „Katholisches Gesangbuch“ eingeführt, ebenso wie das 1997 gegründete Erzbistum Vaduz in Liechtenstein. (1.446 Zeichen)

## International

### **Blutspendeaktion der Adventisten nach Brandinferno in Brasilien**

Santa Maria/Brasilien, 13.02.2013/APD Bei dem Brandinferno im Nachtclub „Kiss“ der Kleinstadt Santa Maria im Bundesstaat Rio Grande do Sul sind laut Agência Adventista Sul-Americana de Notícias (ASN) mehr als 230 Jugendliche durch Rauch ums Leben gekommen und rund 200 verletzt worden. Die örtlichen Krankenhäuser seien von eingelieferten überlebenden Opfern überschwemmt worden, worauf das medizinische Personal dringend an die von Adventisten in Südamerika unterhaltene Blutspendeorganisation „Vida por Vidas“ (Leben für Leben) appelliert habe, Blut bereit zu stellen. Die Organisation sei für große Blutspendeaktionen bekannt und stelle laut Gesundheitsbehörden allein in Brasilien jährlich 3,5 Millionen Blutbeutel zur Verfügung.

Blutspenderinnen und -spender hätten sich am frühen Morgen nach der Brandkatastrophe in der Zentrumskirche der Adventisten in Santa Maria eingefunden und seien

sofort in die städtische Blutspendezentrale geleitet worden, sagte der Koordinator von „Vida por Vidas“, Adriano Luz.

Adventistisches medizinisches Fachpersonal habe sich laut ASN den örtlichen Krankenhäusern zur Verfügung gestellt, unter ihnen auch Dr. Jocemara Fernandes. „Die Szenen des Entsetzens und der Verzweiflung die ich sah, sind in meiner langjährigen Erfahrung als Ärztin beispiellos“, sagte Dr. Fernandes, die in einer örtlichen Notfallstation mehr als zehn Jahre gearbeitet hat. Die 15 von ihr betreuten Opfer hätten Atemprobleme und ein jugendlicher Verbrennungen zweiten Grades gehabt. „Was wir jetzt tun können, ist für die Verletzten und Hinterbliebenen zu beten, dass Gott ihnen helfen wird“, sagte die Ärztin.

Nach ASN rief Cezar Schirmer, Bürgermeister der südbrasilianischen Stadt, eine 30-tägige Trauerzeit und auf nationaler Ebene die brasilianische Präsidentin, Dilma Rousseff, eine dreitägige Staatstrauer aus.

In Brasilien feiern 1,28 Millionen erwachsen getaufte Adventisten in 6.861 Kirchen den Gottesdienst. Sie unterhalten sieben Krankenhäuser, 27 Kindertageszentren und Kinderheime, eine Universität, fünf Hochschulen, sieben Mittelschulen, 314 Grundschulen, eine Gesundheitsfabrik, ein Medienzentrum und einen Verlag. Die 2006 gegründete Blutspendeorganisation „Vida por Vidas“ wird von jungen brasilianischen Adventisten unterhalten. (2.023 Zeichen)

### **Tsunami spült auf den Salomonen Dörfer weg**

Honiara/Salomonen, 13.02.2013/APD Ein Erdbeben mit Stärke 8,0 auf der Richterskala hat am 6. Februar einen Teil des Inselstaates der Salomonen betroffen. Zwei dadurch ausgelöste Flutwellen hätten ein überwiegend von Adventisten bewohntes Dorf auf den Santa Cruz Inseln, Temotu Provinz, sowie vier andere Dörfer auf der abgelegenen, kleinen Inselgruppe völlig zerstört, wie die Kommunikationsabteilung der adventistischen Kirchenleitung in Australien mitteilte.

Nach offiziellen Angaben des Krankenhauses in Lata seien als Folge des Erdbebens und der dadurch ausgelösten Flutwellen acht Tote zu beklagen. Pastor George Fafale, Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten auf den Salomonen, sagte, dass sich diese Zahl wahrscheinlich auf 13 erhöhen werde, da weitere Leichen von Personen gefunden wurden, die als vermisst gemeldet worden seien. Unter den 2.500 Obdachlosen befänden sich auch 200 Adventisten.

„Sie haben ihr Hab und Gut verloren und sind nun in einer zwar überdachten, aber seitlich offenen Markthalle untergebracht“, informierte Fafale. Das Büro des örtlichen

Pastors, der Kirchensaal und Nebenräumlichkeiten wären vom Wasser überflutet und mit Unrat gefüllt worden. Die Lautsprecheranlage und die gesamte Inneneinrichtung der Kirche seien verloren gegangen. Zudem habe die Flutwelle das kircheneigene Transportmittel, ein Fiberglasboot mit Außenbordmotor, weggespült.

„Wir beten für die vom Tsunami betroffenen Bewohner der Provinz Temotu“, sagte Pastor Fafale. „Gemeinsam mit der Zeitung ‚Solomon Star‘ organisieren wir in der Hauptstadt Honiara einen Spendenaufruf für die Obdachlosen in Temotu.“

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Salomonen beteilige sich zusammen mit den Behörden und anderen Nichtregierungsorganisationen an der Hilfsaktion, teilte Joe Lovi, Pressesprecher von ADRA Salomonen, mit. Das Hilfswerk habe mehr als 20 Großpakete mit Kleidern und 1.000 Kanister mit Trinkwasser von Honiara nach Temotu verschifft. Es würden zusätzlich Planen und weitere Kanister gebraucht, so Lovi.

Die Salomonen sind seit 1978 ein unabhängiger Inselstaat, der östlich von Papua Neuguinea im Pazifik liegt. Es leben auf den sechs großen Inseln und den 992 Atollen rund 550.000 Einwohner. Davon sind 95 Prozent Christen. 34 Prozent bekennen sich zu den Anglikanern, 19 Prozent zu den Katholiken, 17 Prozent zur South Sea Evangelical Church und weitere 21 Prozent zu anderen protestantischen Kirchen, zu denen auch 41.800 Siebenten-Tags-Adventisten im Inselstaat zählen. Die Adventisten unterhalten 18 Kliniken auf den Inseln, betreiben zwei Gymnasien und zwei Berufsausbildungsstätten. (2.312 Zeichen)

### **Mechaniker des adventistischen Flugdienstes schwer verletzt**

Wahroonga, New South Wales/Australien, 13.02.2013/APD Linden Millist (33), Flugzeugmechaniker des Flugdienstes „Adventist Aviation Service“ (AAS) in Papua-Neuguinea, erlitt bei Wartungsarbeiten an einem Flugzeug Verbrennungen von mehr als 50 Prozent seines Körpers, als ein Flugzeugtank Feuer fing, wie die Kommunikationsabteilung der adventistischen Kirchenleitung im Südpazifik berichtete. Der Unfall habe sich im AAS-Hangar in Goroka, im östlichen Hochland von Papua Neuguinea, ereignet.

Millist sei mit einem medizinischen Rettungsflugzeug nach Brisbane/Australien ausgeflogen worden, wo er im Spital in künstlichem Koma liege. Erste Hauttransplantationen seien vorgenommen worden, so der Bericht. Die Unfallursache werde gemeinsam mit der staatlichen Unfalluntersuchungskommission erforscht.

Der „Adventist Aviation Service“ spiele für die adventistische Kirche in Papua Neuguinea eine zentrale Rolle. Die Piloten beförderten Kranke in Spitäler sowie Pastoren, Lehrper-

sonen und Baumaterial ins abgelegene und hüglige Hochland. Die Piloten orientierten sich dabei an den Flüssen Fly und Sepik, die beide über 1.000 Kilometer lang seien. Ohne Flugzeuge lägen laut dem Bericht isolierte Orte zwei Tage Fußmarsch von den Hauptverkehrsstraßen entfernt.

AAS besitzt zwei Flugzeuge mit je zehn Sitzplätzen und führte 2012 mehr als 1.000 Flüge durch. Der adventistische Flugdienst bietet auch Flüge gegen Bezahlung an, um damit die Einrichtung mitzufinanzieren. AAS hat dreizehn Angestellte, vier davon sind Piloten.

In Papua-Neuguinea leben 6,6 Millionen Einwohner. Zur dortigen Freikirche der Siebentags-Adventisten gehören rund 254.000 Personen, die durch die Glaubenstaufe Mitglieder geworden sind. Sie feiern in 900 Kirchengemeinden Gottesdienste. Die Kirche unterhält 93 Grundschulen, drei Gymnasien, eine Hochschule, eine Universität, 24 Sanitätsstationen, sechs Kliniken, den „Adventist Aviation Service“ sowie ein Medienzentrum für Radio- und Fernsehsendungen. (1.774 Zeichen)

### **Rangliste der Pressefreiheit veröffentlicht**

Berlin, 13.02.2013/APD Die Menschenrechtsorganisation „Reporter ohne Grenzen“ (ROG) hat eine aktuelle Rangliste der Pressefreiheit veröffentlicht. Sie vergleicht die Situation der Medien in 179 Staaten und Regionen bis Ende November 2012. Spitzenreiter sind Finnland, die Niederlande und Norwegen. Sie hätten sich als weltweit führend beim Schutz der Pressefreiheit behauptet. Dazu trügen liberale Regelungen über den Zugang zu Behördeninformationen sowie Schutz journalistischer Quellen bei. Am Ende der Rangliste stünden unverändert Eritrea, Nordkorea und Turkmenistan, deren Diktaturen die Medien vollständig kontrollierten.

### **Deutschland und Schweiz**

Deutschland nimmt weltweit mit Platz 17 weiter eine mittlere Position ein. Problematisch sei hier vor allem die abnehmende Vielfalt der Presse. Aus Geldmangel arbeiteten immer weniger Zeitungen mit eigener Vollredaktion, mehrere Redaktionen seien 2012 komplett geschlossen worden. Gleichzeitig gäben Unternehmen und PR-Agenturen immer mehr Geld aus, um ihre Inhalte in den Medien unterzubringen. Zudem gelangten Journalisten oft nur schwer an Informationen von Behörden. Mit Sorge habe ROG die Diskussionen um ein neues Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung und Drohungen radikaler Gruppen gegen kritische Berichterstatter beobachtet. Positiv hervorzuheben wäre das neue Bundesgesetz vom August 2012, das Journalisten stärker vor Durchsuchungen schütze.

Die Schweiz steht mit Platz 14 zwar etwas besser da, als die Bundesrepublik. Sie verlor aber gegenüber dem Vorjahr sechs Ränge und befindet sich nicht mehr unter den Top Ten. Auch hier seien Medienkonzentration, Arbeitsbedingungen von Journalisten, Zugänglichkeit von Informationen bei Ämtern und Behörden sowie Einfluss von Lobbyisten und Rechtsvertretern auf Redaktionen bemängelt worden.

### **Europa**

In Bulgarien (Platz 87) würden Journalisten immer wieder gezielt angegriffen oder mit dem Tod bedroht. Die Besorgnis über den schwindenden Pluralismus der Printmedien nehme zu. In Griechenland (Platz 84) seien Journalisten immer häufiger von extremistischen Gruppen und der Polizei angegriffen worden. Ungarn rutschte von Platz 40 auf Rang 56 ab, da die Regierung durch neue Gesetze übermäßigen Einfluss auf die Arbeit der Medien nehme. Frankreich nimmt lediglich Platz 38 ein. Der Schutz journalistischer Quellen und die Möglichkeiten von Journalisten, über einflussreiche regierungsnahen Personen zu berichten, seien dort nicht ausreichend gewährleistet. In Italien (Platz 57) lebten etwa ein Dutzend Journalisten unter Polizeischutz. Großbritannien sei nicht nur durch die Abhör- und Korruptionsaffäre um das Murdoch-Blatt „News of the World“ von Platz 28 auf Rang 29 abgerutscht. Auch der Umgang mit dem Persönlichkeitsrecht und die Reaktion auf die Unruhen in London wirkten sich negativ auf die Pressefreiheit aus. Trotz internationaler Ablehnung halte das Land zudem an einem Gesetz fest, das es Klägern aus aller Welt gestatte, vor britischen Gerichten gegen Nachrichtenmedien vorzugehen.

In der Türkei (Platz 154) säßen seit dem Ende des Militärregimes 1983 noch nie so viele Journalisten im Gefängnis wie heute. In Russland (Platz 148) habe die Staatsspitze die Berichterstattung über Großdemonstrationen gegen die umstrittene Wiederwahl Wladimir Putins behindert. In überraschender Eile sei im Sommer die Gesetzgebung zur Verleumdung verschärft worden. In der Ukraine (Platz 126), die im Januar den Vorsitz der OSZE übernommen hat, wäre die Gewalt gegen Journalisten 2012 deutlich gestiegen, wobei Übergriffe selten verfolgt würden.

### **Asien**

Der Iran halte sich mit Platz 174 unter den am schlechtesten platzierten Ländern. Geheimdienst und Revolutionswächter kontrollierten die gesamte Medienlandschaft, und das Land gehöre zu den fünf größten Gefängnissen für Journalisten. Immer häufiger drangsalieren das Regime die Familien iranischer Journalisten, die im Ausland oder für ausländische Medien arbeiteten. In China (Platz 173) und Vietnam (Platz 172), wo der Staat die Medien streng kontrolliere, würden besonders Blogger und Internet-Aktivistinnen verfolgt. In China säßen fast 70 Blogger im Gefängnis. In Vietnam seien es mehr als 30. Ebenfalls am Ende der Rangliste stehe Nordkorea (Platz 178) und Laos

(Platz 168), deren autoritäre Regime keine unabhängige Berichterstattung zuließen. Eines der gefährlichsten Länder weltweit für Journalisten bleibe Pakistan (Platz 159), zehn Journalisten seien dort im vergangenen Jahr getötet worden. Auch in Indien (Platz 140) und Bangladesch (Platz 144) habe sich die Situation verschlechtert. Gewalt gegen Journalisten werde dort nur selten verfolgt.

### **Afrika**

Somalia (Platz 175) sei 2012 nach Syrien (Platz 176) das gefährlichste Land für Journalisten gewesen. Drohungen, Anschläge und Morde wären dort an der Tagesordnung. Im Sudan (Platz 170) gebe es keine unabhängigen Medien. Auch 2012 seien Zeitungen beschlagnahmt und Journalisten verhaftet worden. Auch in Gambia (Platz 152), Swasiland (155), Ruanda (161) und Äquatorialguinea (166) hielten autoritäre Staatschefs die Medien unter strikter Kontrolle. Der Südsudan (Platz 124) habe im Jahr nach seiner Staatsgründung enttäuscht. Während die von der Regierung angekündigten Mediengesetze auf sich warten ließen, sei dort bereits ein Kolumnist ermordet worden.

### **Amerika**

Die USA verbesserten sich um 15 Positionen auf Platz 32 und näherten sich damit wieder ihrem Rang vor 2011 an, als die Polizei die Berichterstattung über die Occupy-Proteste behindert habe. Auch Chile (Platz 60) habe nach dem Abflauen von Studentenprotesten einen Teil seines Vorjahreseinbruchs in der Rangliste wettgemacht, obwohl Medienkonzentration, politische Einflussnahme und Kriminalisierung dort weiterhin die Arbeit von Journalisten behinderten. Kanada rutschte um zehn Plätze auf Rang 20 ab, da dort während Studentenprotesten die Arbeit von Journalisten behindert worden sei und der Quellenschutz sowie die persönlichen Daten von Internetnutzern in Gefahr wären.

In Paraguay (Rang 91) sei die Amtsenthebung von Präsident Fernando Lugo von einer Entlassungswelle in den staatlichen Medien und häufiger Zensur begleitet worden. In Mexiko (Rang 153) und Kolumbien (Rang 129) kennzeichneten weiterhin Gewalt die Lage. Zu den Lichtblicken des Kontinents gehöre El Salvador (Rang 38), dessen Behörden mehrfach ihren Willen demonstriert hätten, Gewaltverbrechen gegen Journalisten zügig aufklären und zu bestrafen.

Die ROG-Rangliste der Pressefreiheit ist im Internet unter [http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2013/130128\\_Rangliste\\_Deutsch.pdf](http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2013/130128_Rangliste_Deutsch.pdf) zu finden.

(5.705 Zeichen)



## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **ADRA versorgt Flüchtlinge aus Mali mit Lebensmitteln**

Zürich/Schweiz, 13.02.2013/APD Die Kämpfe zwischen militanten Islamisten und den französischen Interventionstruppen sowie dem malischen Militär im Norden des Landes haben laut den Vereinten Nationen 7.500 Menschen in die Flucht getrieben. Sie hätten in den Nachbarstaaten Burkina Faso, Mauretanien und Niger Zuflucht gefunden.

Die Mehrzahl der Flüchtlinge sei in Lagern untergebracht, wie die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz mitteilte. Die Lage im Niger wäre sehr angespannt, da in den Camps zerstrittene ethnische Gruppen zusammenleben müssten. Aus diesem Grund hätten 950 Familien Unterkunft bei Gastfamilien gefunden. Diese Flüchtlinge würden ausschließlich durch ADRA mit Hilfsgütern versorgt. Die monatlichen Lebensmittelpakete enthielten 20 kg Reis, 15 kg Hirse, 5 kg Pasta, 15 kg Bohnen, 3 Liter Pflanzenöl und ein halbes Kilo Salz sowie Hygieneartikel. Die Gastfamilien erhielten Saatgut und würden in Anbaumethoden ausgebildet.

Andere Hilfsorganisationen seien in den Lagern tätig und verteilten Hilfsgüter sowie Lebensmittel. Dort müssten sich 146 Personen eine Latrine und 167 Personen eine Dusche teilen, weshalb zusätzliche Waschmöglichkeiten erstellt würden. (1.092 Zeichen)

### **Machbarkeitsstudie für Biomasse-Kraftwerke in China**

Zürich/Schweiz, 13.02.2013/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz werde in der chinesischen zehnjährigen Stadt Chengdu gemeinsam mit dem Biogasexperten Dr. Arthur Wellinger, Präsident der „European Biogas Association“, Projektleiter Marcel Wagner, ADRA China und den lokalen Behörden eine Machbarkeitsstudie für Biomasse-Kraftwerke in der Region erstellen.

Die geplante Studie begutachte die Situation und Möglichkeiten vor Ort, liefere technisches Knowhow und bewerte die Rentabilität des eingesetzten Kapitals von Investoren. Sie werde durch die „Interdepartementale Plattform zur Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz“ (REPIC) gefördert, deren Träger verschiedene Bundesämter der Schweizer Regierung sind.

In Chengdu, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan, würden jeden Tag 5.000 Tonnen Abfall eingesammelt, der auf riesigen Deponien lande. Laut ADRA rechneten die Behörden damit, dass die Stadt 2018 von einem Ring aus Müll komplett umgeben sein werde. Um die Verschmutzung von Böden und Wasser zu verringern und nicht ständig mehr Landwirtschaftsfläche für Müllhalden verwenden zu müssen, suche die Stadt nach Recycling-Methoden.

Nach Angaben von ADRA würden bereits in verschiedenen Provinzen Chinas Biomasse-Kraftwerke gebaut, in denen der trockene organische Abfall, etwa Bäume, Zweige und Blätter, verbrannt werde, der feuchte organische Abfall, wie Küchen-, Schlachthof-, und Restaurantabfälle, aber auf Deponien lande. Diese rund 60 Prozent des organischen Abfalls hätten laut ADRA ein hohes Potenzial, um zu Biogas und Düngemitteln verarbeitet zu werden.

Laut ADRA produziere China jedes Jahr knapp 160 Millionen Tonnen Müll. Rund zwei Drittel der chinesischen Städte seien von Abfall umgeben. Die Mülldeponien erstreckten sich in China auf mehr als 500 Quadratkilometer. (1.653 Zeichen)

### **ADRA hilft nach Überschwemmungen in Indien**

Weiterstadt bei Darmstadt, 13.02.2013/APD Im Juni 2012 überfluteten heftige Regenfälle den Bundesstaat Assam im Nordosten Indiens. Über 300.000 Menschen wurden obdachlos. In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und finanzieller Unterstützung der Europäischen Union begann die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland im Juli 2012 ein sechsmonatiges Hilfsprojekt in den Regionen Barpeta, Darrang und Nagaong.

Laut der Online-Redakteurin von ADRA Deutschland, Mirjam Greilich, habe das Hilfswerk mit Unterstützung der Bevölkerung in 18 indischen Dörfern Unterkünfte repariert und neue Häuser gebaut. Damit hätten 2.800 Menschen wieder ein Zuhause. Durch die Reparatur von 18 Brunnen gebe es auch wieder sauberes Trinkwasser. Mit Nahrungsmitteln seien 8.100 Menschen versorgt und für 600 Personen Sanitäreinrichtungen gebaut worden. Weitere 10.800 Betroffene der Flutkatastrophe erhielten Schulungen zu Hygienefragen. Viele von ihnen wüssten bislang nicht, wie wichtig eine Grundhygiene für die Gesundheit sei, so Greilich. (946 Zeichen)

### **Trinkwasserprojekt in Somalia abgeschlossen**

Weiterstadt bei Darmstadt, 13.02.2013/APD Nach der Dürre in Somalia hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit Unterstützung der „Aktion Deutschland hilft“ und des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik vom Juni bis Dezember 2012 ein Trinkwasserprojekt im Süden des Landes durchgeführt. Dabei sei es laut der Online-Redakteurin von ADRA-Deutschland, Mirjam Greilich, in den Regionen Hiran und Mudug um den Neubau beziehungsweise die Wiederherstellung von zwei Brunnen, zwei Tiefbohrbrunnen und fünf Berkads (traditionelle, unterirdische Wasserspeicher) sowie die Entschlammung von drei Wasserauffangbecken gegangen. Damit hätten nun 16.500 Menschen wieder Zugang zum sauberen Trinkwasser. Zudem wären zwischenzeitlich 4.092 Personen durch Tankwagen mit Trinkwasser versorgt worden.

Zusätzlich habe ADRA während des Projekts fünf sogenannte WASH-Komitees gegründet. Dabei seien 60 Personen im Wasserstellenmanagement, in der Katastrophen-Risiko-Reduzierung und Konfliktbewältigung ausgebildet worden. Außerdem habe das Hilfswerk 1.890 Hygiene- und Hilfspakete an 11.340 Notleidende verteilt. Auch seien zur Eindämmung von Krankheiten 50 Grubenlatrinen gebaut worden, die von 3.730 Personen genutzt würden. (1.127 Zeichen)

### **Verteilung von Notfallpaketen**

Wien/Österreich, 13.02.2013/APD Zehntausende Menschen in der Region Goma im Osten Kongos seien aus Angst vor Übergriffen auf der Flucht, berichtete die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich. ADRA Kongo habe in Zusammenarbeit mit ADRA Österreich und weiteren Geldgebern aus dem ADRA-Netzwerk 900 Notfallpakete für vertriebene Familien zusammengestellt, die im Dorf Bwerenama in der Provinz Nord Kivu im Osten Kongos verteilt worden seien. Hinzu kämen weitere 1.250 Notfallpakete, welche die von Oxfam unterstützte Organisation CEDERU bereitgestellt habe. Somit hätten insgesamt 2.150 Familien mit Paketen versorgt werden können. Jedes Notfallpaket habe Kochtöpfe, Decken, Matratzen, Geschirr, Hygieneartikel sowie Kleidung für Kinder und Erwachsene enthalten. (714 Zeichen)

### **Unterkünfte für Überschwemmungsopfer in Australien**

Wahroonga, New South Wales/Australien, 13.02.2013/APD Mehr als 100 durch Überschwemmungen, die sich Ende Januar über die australischen Bundesstaaten Queensland und den nördlichen Teil von New South Wales (NSW) erstreckten, obdachlos gewordenen Personen, konnten durch Freiwillige und das Notunterkunftsprogramm der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Australien evakuiert werden, wie das Hilfswerk

mitteilte. Allein in der einst völlig überfluteten Kleinstadt Grafton (NSW) habe ADRA 86 Personen eine neue Bleibe verschaffen können.

Nach Angaben des Hilfswerks habe der Wirbelsturm „Oswald“ starken Regen und heftige Winde über Queensland gebracht und sich der Küste entlang Richtung Süden bewegt, sodass es in New South Wales zu großflächigen Überschwemmungen gekommen sei.

Freiwillige von ADRA hätten auf Bitten der Behörden von Queensland zwei Wöchnerinnen mit ihren Frühchen eine neue Unterkunft im 300 Kilometer entfernten Brisbane verschafft. Die Säuglinge im Krankenhaus des überschwemmten Bundaberg seien dort nicht mehr sicher gewesen und mussten evakuiert werden.

Das Notunterkunftsprogramm von ADRA im Bundesland New South Wales sei vor 30 Jahren mit der Regierung geschlossen worden. Das Abkommen mit den staatlichen Behörden ermögliche es dem Hilfswerk, kostenlose Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. (1.204 Zeichen)

## Rundfunk/Fernsehen

### **Freikirchliche Vertretung im SWR-Rundfunkrat soll bleiben**

Witten, 13.02.2013/APD Der Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Präses Ansgar Hörsting, hat sich noch einmal zum Vorhaben des Baden-Württembergischen Staatsministeriums geäußert, den freikirchlichen Vertreter im SWR-Rundfunkrat zu streichen. In seinem Schreiben an Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Staatsministerin Silke Krebs (beide Bündnis 90/Die Grünen) betonte er, dass in einem Gremium von 74 Mitgliedern und zahlreichen Mehrfachvertretungen Alternativen denkbar seien, die jeder gesellschaftlich relevanten Gruppe die Mitwirkung mit mindestens einem Vertreter im Rundfunkrat ermöglichen sollte.

Die Freikirchen würden sich nicht gegen eine künftige Vertretung muslimischer Verbände im Rundfunkrat wenden, sondern dagegen, dass sie aus der Mitverantwortung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk vollständig ausgeschlossen werden sollten. Der freikirchliche Rundfunkrat vertrete nicht nur die 14 verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften der VEF, wie Mennoniten, Freie evangelische Gemeinden, Baptisten, Freikirchliche Pfingstgemeinden, Methodisten, Heilsarmee, Herrnhuter Brüdergemeinde und Siebenten-Tags-Adventisten, sondern auch alle christlichen Kirchen außerhalb der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Landeskirchen. Dazu gehörten insbesondere die Orthodoxen Kirchen, die Neuapostolische Kirche, die Alt-Katholiken sowie zahlreiche freie und unabhängige christliche Gemeinden. Deshalb sei davon auszugehen, dass der Vertreter der Freikirchen im Rundfunkrat des SWR etwa 400.000 Gläubige in Baden-Württemberg und weitere 150.000 in Rheinland-Pfalz vertrete.

Im weltweiten Maßstab gehörten die vom freikirchlichen Rundfunkrat vertretenen Kirchen zu den großen christlichen Denominationen. Beispielhaft genannt seien Orthodoxe (weltweit 300 Millionen Gläubige), Pfingstkirchen (mehr als 100 Millionen), Weltrat methodistischer Kirchen (75 Millionen) oder Baptisten (47 Millionen). Alle diese Kirchen wären weltweit vernetzt, so Hörsting. Das gelte beispielsweise für den Griechisch-Orthodoxen Exarchen von Zentraleuropa, Metropolit Augustinos, ebenso wie für Bischöfin Wenner, die Vorsitzende des Bischofsrats der weltweiten United Methodist Church.

Bevor, wie geplant, etliche Gruppierungen im Rundfunkrat einen zusätzlichen zweiten Sitz erhielten, etwa Gewerkschafter, Migranten, Naturschützer oder Bildungsverbände, sollte gewährleistet sein, dass relevante Gruppierungen mindestens einen Sitz bekämen. Deshalb bäten die Freikirchen und christlichen Kirchen außerhalb der beiden Großkirchen darum, den Entwurf abzuändern, sodass, wie bisher, ein Vertreter der Freikirchen im Rundfunkrat des SWR mit Sitz und Stimme vertreten sei. (2.425 Zeichen)

### **Kindersendereihe „Fribo und die Religionen“**

Alsbach Hähnlein bei Darmstadt, 13.02.2013/APD „Mama, warum tragen manche Frauen ein Kopftuch?“ „Opa, warum haben nicht alle Menschen die gleiche Religion? Und was ist das Judentum?“ „Wer war eigentlich dieser Martin Luther?“ Das sind Fragen, die Fribo von Maximilian Balthasar von Einzahn (kurz Fribo), der neugierige Holzwurm der Kindersendung des adventistischen Fernsehsenders „Hope Channel Deutsch“ habe. Sein Freund Julian versuche auf Fribos Dachboden mit Hilfe eines Koffers, diese und andere Fragen zu beantworten.

Laut Produzentin Naila Warning gehe es in der Kindersendung bis Anfang April um drei Weltreligionen. Außerdem würde aus jeder der Religionen eine berühmte Person vorgestellt. Der Blick über den Tellerrand beinhalte Besuche in einer Moschee, einer Synagoge und auf der Wartburg. „So sehen die Kinder, wie es zum Beispiel in einer Moschee aussieht.“ Die Sendezeiten finden sich im „Hope Channel“-Programmheft oder unter [www.fribos-dachboden.de](http://www.fribos-dachboden.de). (871 Zeichen)

## **Buchrezension**

**Martin Dreyer, „Die Volxbibel – Altes und Neues Testament“, Volxbibel Verlag, Witten, 2012, 1.296 Seiten, Paperback, 25,00 Euro, ISBN 978-3-940041-12-8 (Covermotiv Urban), ISBN 978-3-940041-14-2 (Covermotiv Retro).**

Mit der neuen, einbändigen Gesamtausgabe will die Volxbibel Lesergruppen erreichen, die so schnell keine Bibel zur Hand nehmen würden. Es handelt sich dabei um eine sehr ungewöhnliche Übersetzung. Als das Neue Testament der Volxbibel im Dezember 2005 erschien, löste es Begeisterung und Empörung aus, da es Bibeltexte mit dem Slang der Schulhöfe und Diskotheken verbindet.

In der Lutherbibel wird beispielsweise in 5. Mose 4,6.7 über die Gebote Gottes gesagt: „So haltet sie nun und tut sie! Denn dadurch werdet ihr als weise und verständig gelten bei allen Völkern, dass, wenn sie alle diese Gebote hören, sie sagen müssen: Ei, was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk! Denn wo ist so ein großes Volk, dem Gott so nahe ist wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen.“ Die Volxbibel gibt die beiden Verse, wie folgt, wieder: „Ihr sollt Respekt davor haben und ihr müsst tun, was in den Gesetzen gesagt wird. Alle anderen Länder werden es richtig cool finden, dass ihr nach diesen Gesetzen lebt. Sie werden Respekt vor euch haben und so Sachen sagen, wie: ‚Mann, sind die schlau, die haben ja voll den Durchblick!‘ Hey, es gibt echt kein Volk auf der ganzen Erde, das so einen echten Gott hat, der immer sofort am Start ist, wenn man Hilfe braucht!“ Hier geht es zwar um den gleichen Inhalt, aber in einer ganz anderen Ausdrucksweise.

Die Könige von Juda, Israel und anderen Völkern werden in der Volxbibel als „Präsidenten“ bezeichnet und Gott ist der „Chef“. Die Männer, die Jesus im Auftrag der Hohenpriester und Ältesten gefangen nahmen, werden „bezahlte Securityleute“ genannt, „die waren super ausgerüstet und hatten sogar ihre Knarren und Schlagstöcke dabei“ (Matthäus 26,47).

Der Fantasie sind in der Volxbibel keine Grenzen gesetzt. Bei der Speisung der Fünftausend fordern die Jünger Jesus auf: „Lass doch die Menschen gehen, damit sie sich bei McDonald's noch was zu essen holen können!“ (Matthäus 14,15). Doch die Jünger haben noch „fünf Brötchen und zwei Frikadellen“, wobei andere Bibelübersetzungen von „fünf Broten und zwei Fischen“ sprechen (Vers 17). Diese nimmt Jesus und lässt sie von seinen Jüngern verteilen, sodass durch ein Wunder alle „nach dem Essen pappsatt“ waren und von den Resten „sage und schreibe noch zwölf volle Einkaufswagen“, statt Körbe, übrig blieben (Vers 20). Wiederholt kommt in der Volxbibel auch ein Moped vor. So beauftragte Jesus zwei seiner Jünger statt einer Eselin ein „Moped“ zu holen, damit er in Jerusalem einziehen kann (Matthäus 21,2). Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Volxbibel selbst von Kühlschränken spricht. So soll Jesus angeblich über die Christen gesagt haben: „Ihr seid wie ein Kühlschrank für diese Welt – ohne euch würde alles vergammeln“ (Matthäus 5,13).

Die Volxbibel ist eine sehr freie und höchst umstrittene Neufassung des Bibeltextes. Sie ist missionarisch ausgerichtet und möchte vor allem kirchenferne Jugendliche erreichen, die keinerlei biblische Vorkenntnisse haben und mit Religion nichts anzufangen wissen. Das soll durch eine mit Jugendjargon angereicherte Umgangssprache geschehen. Die Volxbibel stößt zwar bei traditionellen Bibellesern meist auf Ablehnung, hat jedoch eine beachtliche Fangemeinde. Wem das Experiment Volxbibel nicht zusagt, der kann zu anderen gut lesbaren und leicht verständlichen Bibelübersetzungen greifen, die sich mehr an den biblischen Grundtext halten.

Holger Teubert

**„Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene“, Band 4 2001-2010, Hrsg. Johannes Oeldemann, Friederike Nüssel, Uwe Swarat, Athanasios Vletsis, Bonifatius Buchverlag, Paderborn, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 2012, 1.357 Seiten, gebunden, 84,00 Euro, ISBN 978-3-89710-492-1 (Bonifatius), ISBN 978-3-374-02920-4 (Evangelische Verlagsanstalt).**

Der umfangreiche Band dokumentiert die Ergebnisse interkonfessioneller Gespräche zwischen den Kirchen und Konfessionsfamilien in den Jahren 2001 bis 2010. Er ist der vierte derartige Band. In den ersten Band passten noch die Dialogergebnisse eines halben Jahrhunderts (1931-1982). Das jetzt vorliegende Buch dokumentiert die Gespräche von lediglich einem Jahrzehnt. So wird deutlich, dass die bilateralen Dialoge ständig zunahmen. Auch der Umfang einzelner Dokumente vergrößerte sich. Deshalb beschloss der Herausgeberkreis, bei längeren Texten zu Beginn eine Inhaltsübersicht mit abdruckend, die zwar nicht alle Untergliederungen enthält, aber einen Überblick über die wesentlichen Inhalte verschafft. Eine sehr sinnvolle Handlungsweise. Andererseits wurde auf historische Einleitungen zu den einzelnen Dialogen, wie sie in den ersten drei Bänden üblich waren, verzichtet, da fast alle Dokumente entweder im Text oder in einem Vorwort den Hintergrund ihrer Entstehung selbst erläutern. Sehr nützlich ist die dem neuen Band erstmals beigefügte CD. Sie macht alle Texte auch in elektronischer Form zugänglich und erleichtert damit die wissenschaftliche Arbeit.

Der 4. Band der „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ ist in vier Teile gegliedert. Der Hauptteil A befasst sich mit den Dokumenten bilateraler Dialogkommissionen. Dabei geht es um folgende Gespräche: Alt-Katholiken und Katholiken (2009); Anglikaner mit Baptisten (2000-2005), Lutheranern (2000-2002), Orthodoxen (2006), Orientalisch-Orthodoxen (2002) und Katholiken (2004); Disciples of Christ mit Katholiken (2002); Lutheraner mit Mennoniten (2005-2008), Orthodoxen (2002-2008) sowie Katholiken (2006); Mennoniten (1998-2003) und Methodisten (2009) mit Katholiken; Orthodoxe (2007) und Orientalisch-Orthodoxe (2009) mit Katholiken; pfingstliche Kirchen und Katholiken (1998-2006) sowie die Dialoge der Reformierten mit Orthodoxen (1996-2005), Katholiken (1998-2005) und unabhängigen afrikanischen Kirchen (1998-2002). Zum Schluss sind auch die Gespräche der Weltweiten Evangelischen Allianz mit der römisch-katholischen Kirche (1993-2002) dokumentiert.

Im Teil B finden sich Erklärungen auf kirchenleitender Ebene zu einzelnen Dialogen. Teil 3 (Zentrale Dokumente aus dem ÖRK) befasst sich mit dem „Achten Bericht der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen“ von 1999-2005. Der letzte Teil D (Erklärungen von Kirchengemeinschaft) dokumentiert „Die Amman Erklärung“ mit der Vereinbarung über die volle gegenseitige Anerkennung der lutherischen und reformierten Kirchen im Nahen Osten und in Nordafrika vom 26.01.2006. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Arbeiten mit dem Band.

Die Reihe „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ ist längst ein Standardwerk geworden, das für die Ökumeneforschung unverzichtbar ist. Schade, dass der Band 4 nicht auch die „Gemeinsame Erklärung der Weltweiten Evangelischen Allianz und der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten“ enthält. Diese bilateralen Gespräche fanden 2006 und 2007 statt. Im Band 3 waren immerhin der Lutherisch/Adventistische (1994-1998) und der Reformiert/Adventistische Dialog (2001) dokumentiert.

Holger Teubert

**Lothar Weiß (Hsg.), „Russlanddeutsche Migration und evangelische Kirchen“, Bensheimer Hefte 115, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2013, 299 Seiten, Paperback, 27,99 Euro, ISBN 978- 3-525-87241-3.**

Zwischen 1950 und 2010 kamen rund 2,4 Millionen Russlanddeutsche in die Heimat zurück. Rund die Hälfte davon bezeichnete sich als evangelisch. Der Herausgeber und Autor, promovierter Wirtschafts- und Kirchengeschichtler, gab einen Überblick der Migration und Integration der Russlanddeutschen in die Gesellschaft der Bundesrepublik bis zum Ende der Sowjetunion, berichtete über die „Rücksiedelung“ der Russlanddeutschen und vermittelte gleichzeitig einen Einblick in deren wirtschaftliche und soziale Lage. Über die Konfessionszugehörigkeit der Heimkehrer lieferten Walter Graßmann (Lutheraner), Diether Götz Lichdi (Mennoniten), Lothar Weiß (Evangeliumschrsten und Baptisten), Holger Teubert/ Pavlo Khiminets (Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten) und Vjatscheslav Dreier/Leonard Frank (Pfingstler) die nötigen Erkenntnisse und Zahlen.

Die Kolonisierung Rußlands durch Deutsche über die Jahrhunderte und ihr Schicksal während des 2. Weltkrieges nimmt in der Dokumentation den entsprechenden Raum ein. Lothar Weiß sorgte dazu für eine ausführliche Quellenlage. Der überwiegende Teil der heimgekehrten Russlanddeutschen gehört nach Weiß zu den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Unter den Evangelischen befinden sich aber auch ungefähr 25 bis 30 Prozent Mitglieder kleinerer Gemeinschaften wie Baptisten, Evangeliumschrsten, kirchliche Mennoniten, Mennoniten-Brüder, Pfingstler, Adventisten und freikirchlich organisierte Lutheraner. Die Zuwanderung der Russlanddeutschen geschah oft dorfweise und konzentrierte sich in der Bundesrepublik häufig lokal. So kam es oft zu Veränderungen sozialer Verhältnisse in ländlichen Gegenden wie am Rande von Großstädten.

Dass Deutschstämmige nicht der modernen deutschen Sprache mächtig sein konnten und dazu noch russische Ehepartner mitbrachten, mußte von staatlicher und kirchlicher Seite gelernt und berücksichtigt werden. Dazu kamen mitgebrachte Ausprägungen des Glaubenslebens aus den Weiten Sibiriens und des Kaukasus. Was die Frage des Begriffs Integration angeht, wird sie bisher wenig reflektiert und zunächst verstanden als weitestgehende Anpassung der Migranten an die Gepflogenheiten der Aufnahmegesellschaft in Richtung einer Assimilation, bei der noch Restbestände der mitgebrachten normabweichenden Kultur in Kirche und Gesellschaft toleriert werden. Aber erst durch das gegenseitige Annehmen und Aufnehmen wird Integration in Gesellschaft und Kirche gelingen. Von diesem Standpunkt aus ist nach Lothar Weiß die kirchliche und theologische Integration der evangelischen russlanddeutschen Migranten in Deutschland bisher nur teilweise gelungen.

Dr. Wolfgang Tulaszewski